

Marion Soceanu: Das Federal Theatre Project und seine Dramen über amerikanische Geschichte.- Frankfurt u.a.: Peter Lang 1987 (Sprache und Literatur, Bd. 29), 372 S., sFr 70,-

Die kulturellen Beschäftigungsprogramme von Roosevelts Works Progress Administration, wie z.B. das Federal Writers Project oder die Photographie der Farm Security Administration, sind relativ gut erforscht, das kurzlebige (1935-1939) Federal Theatre Project (FTP) ist dagegen (mit Ausnahme der 'Living Newspaper') wenig in den Blickpunkt der Fachwissenschaft getreten. Dies zu Unrecht, argumentiert die Dissertation von Marion Soceanu, die sich den in diesem Projekt entstandenen Dramen über amerikanische Geschichte zuwendet.

Die Suche nach einer nationalen Identität in der Krisenzeit der Depression - es ist sicher kein Zufall, daß amerikanische Schlüsselbegriffe wie 'American Way of Life', 'American Dream' und 'grass roots' aus dieser Zeit stammen - ist auch der Gegenstand der Geschichtsdramen des FTP. Aber während sich die Photographen der Farm Security Administration über die staatlichen Richtlinien hinwegsetzen und Kunstwerke produzieren, schreiben die Dramatiker des FTP 'inientreue' Stücke, die (aus den der Arbeit beigegebenen Synopsen zu schließen) wohl selbst in Hollywood in den Papierkorb gewandert wären. An Hollywoods Version vom nationalen Mythos, 'Young Mr. Lincoln', können sich die nationalistischen Dramen des FTP nicht messen. Wenn diese vom künstlerischen Standpunkt wohl zu Recht der Vergessenheit anheimgefallen sind, so wäre es sicher falsch, diesen Mantel des Vergessens auch über das ganze Federal Theatre Project zu decken. Soceanus Forschungen fördern aus dem erst 1974 wiederentdeckten Material durchaus Neues und Interessantes für Literaturhistoriker zu Tage, wegen des Eingehens auf die 'German Unit' des

FTP ist die Arbeit nicht nur für Amerikanisten, sondern auch für Germanisten interessant.

Der Verlag entschuldigt sich auf der Titelseite für die schlechte Lesbarkeit der im Anhang abgedruckten Dokumente (u.a. Grace Bedells Brief an Abraham Lincoln) - es wäre besser gewesen, wenn sich der Verlag für die schlechte Lesbarkeit des ganzen Schreibcomputer-Typoskripts entschuldigen würde.

Jens P. Becker